

Was Kirche mit James Bond gemeinsam hat ...

Die neue Rolle einer alten Institution: Tagung "Kirche im Sozialraum" in Freiburg sorgte für spannende Impulse



Der Demografiebeauftragte Baden-Württembergs Thaddäus Kunzmann (Fotos: Birgit Sessler)

Neben den Kommunen ist die Kirche die einzige Institution, die flächendeckend auch in den kleineren Gemeinden und in den Stadtteilen präsent ist: Durch Liegenschaften und durch haupt- und ehrenamtlich arbeitende Mitarbeiter. Damit haben die Kirchengemeinden eine besondere Aufgabe, in Zeiten nachlassender Familienbindungen nachbarschaftliche Beziehungen zu stärken.

Inhalt einer gemeinsamen Tagung der Evangelischen Landeskirche Baden und des baden-württembergischen Demografiebeauftragten Thaddäus Kunzmann Ende September in Freiburg war es, diesen Gedanken zu stärken und konkrete Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die badische Landeskirche hat als erste Landeskirche in Deutschland ein flächendeckendes Beratungs- und Unterstützungsangebot für Gemeinden aufgelegt: „**Sorgende Gemeinde werden**“.

„Die Kirchen haben eine hohe Verantwortung und Bedeutung zur Gestaltung des Sozialraums in den Quartieren“, so die Kernaussage von Staatssekretärin Bärbl Mielich (Ministerium für Soziales und Integration). Die Theologin und Publizistin Cornelia Coenen-Marx vermittelte ihre Vision von der Öffnung der Kirchengemeinden und -gebäude. Für sie „sind die Kirchengemeinden und ihre

Kompetenzen der Dreh- und Angelpunkt in Stadtteilen und Dörfern". Anhand von konkreten Beispielen stellte sie gelungene Projekte vor.

Auch "007" wurde immer wieder neu besetzt

Wie sich die Kirchen im Laufe von Jahrzehnten verändern, stellte Professor Dr. Bernhard Spielberg von der Universität Freiburg vor. „Auch James Bond hat sich in seiner Filmgeschichte in 50 Jahren verändert, und die Rollen im Film wurden neu besetzt: Den Bond gibt es noch, aber eben mit veränderten Akteuren“, so sein Credo. Mit seinem Vergleich der Kirche als „Raumausstatterin, die Gelegenheiten für sinnvolles und erfülltes Leben und Gestalten bieten kann“, traf er den Nerv der Zuhörer.

Den wissenschaftlichen Boden schaffte Professor Dr. Thomas Klie, der bundesweit auch am 7. Altenhilfebericht mitgearbeitet hat. Sein Plädoyer für eine „sorgende Gemeinschaft“ (nicht zu verwechseln mit „Pflege durch die Nachbarschaft“), also der Einbindung aller in das soziale Leben im Quartier, sorgte für viel Zustimmung. In seiner „Response“ wies Kirchenrat Thomas Weiß, Leiter der Evang. Erwachsenenbildung in der Badischen Landeskirche, darauf hin, dass die Kirche nicht nur im Sozialraum präsent sei, sondern selbst Sozialraum sei, in dem Dialoge geübt, Aufmerksamkeit gelernt und Achtung gepflegt werden könne. Mitten in der Gesellschaft, im Quartier sei sie ein Ort der Gastfreundschaft.

An der Tagung nahmen 90 Personen aus Gemeinden und Dekanaten, diakonischen Einrichtungen und kommunalen Zusammenhängen teil.



Aktiver Austausch am Rande der Tagung